

Pflegeprozess optimieren, Transparenz schaffen und Kosten fair verteilen

# Elektronische Pflegedokumentation

Der Bedarf an Langzeitpflege nimmt zu. Pflegeinstitutionen stehen vor neuen Herausforderungen. Im Spannungsfeld zwischen Politik, Krankenkasse, Angehörigen und Pflegebedürftigen müssen sie Transparenz, Kosteneffizienz und eine hohe Servicequalität liefern. E-Health, sprich die elektronische Pflegedokumentation, schafft den wichtigen Freiraum und die Sicherheit einer klaren und fairen Kostenverteilung.



Vanessa Slongo,  
Consultant für E-Health, Sage Schweiz AG

Herr W. ist kürzlich ins Pflegeheim eingetreten und befindet sich in der Beobachtungsphase. Abends ist er oft unruhig, was vorwiegend während dem Spätdienst dazu führt, dass ihn die Pflegepersonen zwischen fünf und zehnmal verbal beruhigen müssen. Diese Leistungen werden anschliessend klar dokumentiert. Viele Pflegeinstitutionen setzen dabei noch auf die Papierdokumentation. Konkret bedeutet das im Fall W., dass die Pflegenden täglich Mehrfachdokumentationen in Form von Berichten, Auswertungen und darauf basierend die weitere Bedarfsplanung machen müssen. Ein Umstand, der personelle Ressourcen bindet, fehleranfällig ist, Freiraum und Geld kostet.

## 46% mehr Pflegefälle bis 2030 mit kostenrelevanten Folgen

Viele Pflegeinstitutionen stossen bei der Dokumentation ihrer Leistungen und Prozesse heute

an ihre Grenzen. Das wird sich in naher Zukunft noch weiter verschärfen. Die Szenarien des Bundesamts für Statistik (BFS), SOMED und weiteren Institutionen zeigen ein ähnliches Bild. Von gut 125'000 pflegebedürftigen Menschen im Jahr 2010 dürfte sich die Zahl in der Schweiz bis 2030 auf rund 182'000 Personen erhöhen. Das entspricht einer Zunahme von 46%. Der relative Anteil an 80-Jährigen und älteren Pflegebedürftigen in dieser Gruppe steigt von 74% (2010) auf knapp 80% (2030).

Dieser Verlauf der demografischen Entwicklung hat kostenrelevante Folgen auf die Versorgung in der Langzeitpflege:

- Erhöhter Bedarf an geeignetem Fachpersonal und Pflegebetten: Personal- und Infrastrukturressourcen müssen langfristig ausgebaut werden.
- Steigende Anforderungen an die Transparenz der Pflegekosten: Die Leistungsträger wie z. B. die Krankenkassen setzen zur Übernahme der Pflegekosten folgende Kriterien voraus (gem. Krankenversicherungsgesetz KVG): Die Pflege muss in der Dokumentation vorweisen, dass ihre Behandlung, «wirksam», «sicher», «wirtschaftlich» und «verhältnismässig» ist.

Beide Entwicklungen stellen Pflegeinstitutionen vor grosse Herausforderungen: Was sind Pflege-, was Betreuungsleistungen, was sind pflegefremde Leistungen? Und wie kann der erhöhte Personalbedarf gedeckt werden?

## Transparenz schafft eine klare und faire Kostenverteilung

Der grosse Nachholbedarf in der Geriatrie ist die Trennung der Pflegeleistungen von Betreuungsleistungen und pflegefremden Tätigkeiten. Allzu oft werden die meisten Leistungen auf die Kostenstelle der Pflege

verschoben, was eine objektive Sicht auf die Kostenentstehung verunmöglicht.

Dem kann mit einer elektronischen Pflegedokumentation entgegengewirkt werden. Voraussetzung ist, dass alle relevanten Prozesse und Dokumentationsschritte sicher abgebildet werden. Denn die Transparenz der Pflegeleistungen und deren Kosten gegenüber von Krankenversicherung, AHV, IV, Sozialleistungen der öffentlichen Hand sowie Bewohner und ihren Angehörigen leitet sich direkt von der Pflegedokumentation ab.

Zudem sorgt die elektronische Pflegedokumentation für die nötige Prozessoptimierung und Effizienzsteigerung in der Geriatrie, was kurz- bis mittelfristig den Personalbedarf in der Pflege abfedern kann.

## Prozessoptimierung und Zeitgewinn dank Softwareunterstützung

Gerade Zeit ist der wichtigste Faktor, welcher der Pflege fehlt. Dabei geht es in erster Linie um die lückenlose Verwendung wichtiger Pflegeinformationen in einem klar strukturierten Pflegeprozess.

Hier erweist sich die elektronische Pflegedokumentation mit einem hohen Automatisierungsgrad als nützliches Instrument. Der Pflegenden muss seine Leistung oder besondere Ereignisse nur noch einmal dokumentieren. Diese Dokumentation kann danach mehrfach und zu verschiedenen Zwecken genutzt werden:

Für Herr W. wird im spezifischen Fall der Unruhe ein Pflegeauftrag definiert, welcher in der elektronischen Pflegedokumentation als Bedarfsleistung hinterlegt wird. Anhand der Beschreibung weiss jeder Pflegenden, wer, was, wann und wie oft gemacht hat bzw. machen muss. Die Leistungen lassen sich zudem minuten-



Die elektronische Pflegedokumentation als wichtiger Bestandteil für mehr Effizienz und Transparenz in der Pflege

genau festlegen und quittieren. Am Ende der Beobachtungsphase kann die Leitungsperson via Software eine Auswertung erstellen lassen und die effektive Dauer der Leistung gegenüber Kostenträger transparent angeben. Per Mausklick ändert sie dann die Bedarfsplanung in eine Dauerplanung, welche sie in periodischen Abständen überprüft.

Weitere Planungen können erstellt, Behandlungen und Therapien festgelegt, Termine

koordiniert und alle Informationen zum Bewohner, zum Verlauf einer Behandlung und zum Gesundheitszustand laufend dokumentiert werden. Gleichzeitig werden alle Pflege- und Betreuungsleistungen getrennt festgehalten und können jederzeit im Detail nachgewiesen werden.

Aufwändige Erfassungen auf Papier fallen weg. Neben dem Pflegeprozess sollen auch z.B. Geschäfts- und Informationsprozesse miteinbezogen werden. Der Einsatz der elektronischen Pflegedokumentation zwingt die Institution dazu, dass die internen Prozesse automatisch überprüft, überarbeitet und optimiert werden. Dies führt zur allgemeinen Qualitätssteigerung in der Geriatrie. Denn alle Prozesse werden zentral durch ein System abgebildet und gesteuert.

#### **Wahl der richtigen Software: Philosophie des Anbieters entscheidend**

Wichtig bei der Wahl der richtigen Software ist auf den ersten Blick die Funktionalität der Applikation. Diese hängt aber direkt von der Philosophie des Anbieters ab: Bietet die Software von Anfang an alle Funktionalitäten und der Kunde kann entscheiden, welche er nutzen will – Stichwort Gesamtlösung? Oder erfüllt die Software lediglich die Minimalanforderungen zum Zeitpunkt X und der Kunde muss bei geänderten Bedürfnissen nachrüsten? Hier empfiehlt sich der Anbieter mit der Gesamtlösung, da schneller auf geänderte Bedürfnisse reagiert werden kann. Ebenfalls eine Frage der Philosophie: Unterstützt die Software dank wissenschaftlich fundierten Inhalten die klinische Entscheidungsfindung der Pflegenden (Pflegeprozesse und kritisches Denken, Prof. Dr. Maria Müller Staub) Diese Inhalte sind entscheidend für theoriegeleitete Pflegediagnosen, -ziele und -interventionen. Ebenso spielt die Schulung der Mitarbeiter

in der Applikation und in den applikationsabhängigen Abläufen eine wichtige Rolle, die vor dem Kauf beachtet werden muss.

#### **Fazit**

Die softwaregestützte Pflegedokumentation soll nicht länger als Bewohnerbeobachtungsinstrument verstanden werden. Vielmehr soll sie das Instrument sein, welches die Transparenz und Effizienz in Pflegeinstitutionen steigert, valide Messdaten liefert, theoriegeleitete Pflegediagnosen, Pflegeziele und Pflegeinterventionen enthält, die Genauigkeit und Wirksamkeit der Pflege unterstützt, Fehler minimiert sowie die Evaluations- und Dokumentationszeit verkürzt.

Die elektronische Pflegedokumentation gehört in die moderne Institution, weil E-Health mitentscheidend für die Zukunft der Pflege ist.

#### **Weitere Informationen**

##### **Autorin**

Vanessa Slongo ist als Consultant für E-Health bei der Sage Schweiz AG tätig. Sie vereint 15 Jahre Pflegeerfahrung in Spitälern und Heimen sowie 5 Jahre Managementenerfahrung als Stationsleiterin in geriatrischen Institutionen.

##### **Quelle**

Pflegeprozess und kritisches Denken. Prof. Dr. Maria Müller Staub. Huber. 1 Auflage 2013, Bern.

##### **Kontakt**

Sage Schweiz AG  
Platz 10  
6039 Root D4  
Telefon 058 944 19 19

info@sageschweiz.ch  
www.sageschweiz.ch

#### **Weitere Anforderungen an die Software**

- Behandlungskontinuität im Verlauf ist sichtbar und z.B. für Dritte nachvollziehbar
- Relevante Informationen sind einfach auffindbar
- Berichtssysteme sind individuell angepasst
- Einfach im Handling, intuitiv bedienbar
- Systematische, kundenorientierte Weiterentwicklungen
- Nachverfolgbarkeit: lässt Chronologie zu
- Erlaubt eine standardisierte und einheitliche Sprache
- Ermöglicht Kompetenzenregelung für höhere Effizienz
- Textbausteine sind kurz und prägnant
- Berücksichtigt unterschiedliche Ausbildungsniveaus
- Hoher Datenschutz dank klarer Zugriffsberechtigung
- Standardisierung ermöglicht Fachaustausch